

Die Dramaten sind los

DAS SOCIETAETSTHEATER ERÖFFNET DIE SPIELZEIT
MIT DER PREMIERE VON »NEUNUNDREISSIGNEUNZIG 39.90«

Sie marschieren einfach los, links, rechts, links zwei drei vier. Sie marschieren zu ihrer eigenen Entspannung und für das Produkt, für Nestle, Telekom, die Bahn, Eurocard, Toyota, Haribo, Opel und und und – die Dramaten sind los. Unter der Leitung von Regisseur Volker Metzler stellen sich sechs Akteure auf die Bühne, die leidenschaftliches und lebendiges Theater machen wollen, weg von der Effekthascherei des Stadttheaters, hin zur Authentizität des Augenblicks. Handlungsgrundlage bei all der soldatischen Marschiererei ist der französische Roman »Neununddreißigneunzig« von Frédéric Beigbeder. Wenige Textpassagen werden verwendet, lediglich ein Gerüst aus Handlungsfetzen aufgebaut, das gespickt wird mit Fantasie. Octave hat seinen Beruf als Werbetexter satt, möchte als Arbeitsloser weiterexistieren. Nur ein Gekündigtwerden bringt ihn in finanziellen Genuss. Im Moment des Geschehens soll ein Werbetext für die Firma



Maigrelette, einen Jogurthersteller, entstehen. Das Texten gestaltet sich schwieriger als gedacht.

Die Dramaten, so haben sich Regisseur, Dramaturgin und Schauspieler selbst genannt, setzen nicht auf Handlung. Gefühl

für Manipulation soll vermittelt werden. Ständige Wiederholung und gleichmäßiger Rhythmus sollen in Bann ziehen, sicher auch die relativ unbedeckten Körper der Darsteller. Mit Wolfgang Boos, Erik Brünner und Kathleen Gaube hat Volker Metzler hervorragende Schauspieler im Team. Wenn Boos den Ton angibt oder im schwäbischen Dialekt die Bühne beherrscht, ist der Zuschauer gefesselt und amüsiert. Erik Brünner kann mit einer Solo-Gesangsnummer glänzen, bei der Frauenherzen höher schlagen. Kathleen Gaube ist auch ohne Text präsent und stellt die restlichen weiblichen Darsteller mit Leichtigkeit in den Schatten, denn die sind nur schmückendes Beiwerk, sehen schön aus, wie Girlanden zum Geburtstag. Geschafft hat diese neue Theatertruppe, anders zu sein, überraschend zu sein. Vor allem das Ende trifft den Zuschauer recht plötzlich. Es sind erfrischende Momente, die geboten werden, wenn sie auch nicht zum tieferen Nachdenken anregen. Sie sind kurzweilig und vergänglich wie der Augenblick. Definitiv aber kein altes Schinkenklopfen.

JACQUELINE RAU

■ **Neununddreißigneunzig** von Frédéric Beigbeder, Regie: Volker Metzler,
Textfassung: Franziska Fuhlrott. Nächste Vorstellungen: 11., 22. und 23. Oktober
www.societaetstheater.de